

Anmerkung des Herausgebers:

„Wenn die Hiobskrankheit die celtische Krankheit ist, wie die meisten wollen, so finden wir sie hiernach in den Molukken und Philippinen zu Anfang des 16. Jahrhunderts, und da sie die portugiesische Krankheit genannt wird, müssen wir schliessen, dass sie von den Portugiesen eingeschleppt worden sei. . . . Man könnte unter Hiobskrankheit den Aussatz verstehen, der in Asien und den Inseln der Südsee nicht selten ist.“

Ich bemerke, dass nach der Marginal-Notiz die Stelle bei dem Jahre 1522 angeführt ist. Schwerlich ist bei der Hiobskrankheit an Aussatz zu denken. Dieser geht in den spanisch-portugiesischen Ländern überall unter dem Namen der Lazaruskrankheit, während der Name Hiob's sich in jener Zeit und an vielen Orten an die Syphilis knüpft.

3.

Ein Fall von Xiphopagie aus dem 10. Jahrhunderte.

Mitgetheilt von Dr. Pertsch,

Bibliothekar an der Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

In mehreren arabischen Handschriften der Gothaer Bibliothek findet sich die Erzählung eines alten Falles von Xiphopagie, welcher mit dem Falle der siamesischen Zwillinge eine überraschende Aehnlichkeit darbietet:

1. Aus der Chronik des Dhahabi († 748 d. Fl. = 1347/8 nach Chr.), Gothaer Handschr. Möller, 243, fol. 2^b. Unter dem Jahre 352 (= 963 n. Chr.) heisst es:

„Es übersandte ein Patriarch von Armenien dem Násireddaula ben Hamdán zwei zusammengewachsene Männer im Alter von 25 Jahren; ihr Vater war bei ihnen. Ihre Verwachsung hatte im Magen der Seite¹⁾ statt; sie hatten zwei Bäuche, zwei Nabel, zwei Mägen, und die Zeiten des Hungers, des Durstes und des Urinirens waren bei ihnen verschieden. Jeder von ihnen hatte zwei Schultern, zwei Arme, zwei Hände, zwei Schenkel, zwei Unterbeine und eine Harnöffnung²⁾; der eine von ihnen neigte (in seinen geschlechtlichen Verhältnissen) den Frauen, der andere den bartlosen Jünglingen zu. Der Kadhi Tanúchi erzählt: Der eine von ihnen starb, blieb so mehrere Tage und fing an zu stinken, während sein Bruder noch lebte. Da versammelte Násireddaula die Aerzte, ob sie die Beiden wohl trennen könnten; aber sie konnten es nicht. Darauf wurde der Lebendige von dem Geruche des Todten krank und starb.“

2. Fast wörtlich derselbe Bericht, welcher deshalb entweder von Sujáti

¹⁾ sic! soll wohl heissen: an der Seite des Unterleibes. Im folgenden Berichte heisst es einfach: an der Seite.

²⁾ Das gebrauchte arabische Wort, ihlil, bedeutet: 1) das Loch des Penis oder der Brustwarze; 2) den Penis selbst. Da gleich gesagt wird, dass der eine der weiblichen Natur zuneigte, so erscheint die erstere Bedeutung hier passender.

(† 911 d. Fl. = 1505/6 n. Chr.) aus Dhahabī, oder von beiden aus einer gemeinsamen Quelle entlehnt sein muss, findet sich in Sujūti's Chalifengeschichte, gleichfalls unter dem Jahre 352 (p. 411 der Calcuttaer Ausgabe, verglichen mit drei Handschriften der Gothaer Bibliothek). Es heisst daselbst:

„In diesem Jahre schickte ein Patriarch von Armenien dem Nāsireddaula ibn Hamdān zwei zusammengewachsene Männer im Alter von 25 Jahren, deren Verwachsung an der Seite stattfand. Sie hatten zwei Bäuche, zwei Nabel, zwei Mägen³⁾, und es waren die Zeiten des Hungers, des Durstes und des Harnens bei ihnen verschieden. Jeder hatte zwei Schultern⁴⁾, zwei Arme, zwei Hände, zwei Schenkel, zwei Unterbeine, eine Harnöffnung⁵⁾, und der eine von ihnen neigte zu den Frauen, der andere zu den bartlosen Jünglingen. Der eine von ihnen starb und blieb so mehrere Tage, während sein Bruder noch lebte; da fing er an zu stinken. Nāsireddaula versammelte nun die Aerzte, ob sie etwa im Stande wären, den Todten von dem Lebendigen zu trennen; aber sie konnten es nicht. Darauf wurde der Lebendige von dem Geruche des Todten krank und starb.“

3. Ein anderer, in seinen Abweichungen wohl weniger glaubwürdiger Bericht findet sich in einer anonymen Chronik der Gothaer Bibliothek (Möhl. 237, fol. 53^a), wo unter dem Jahre 351 erzählt wird:

„In diesem Jahre sandten die Patriarchen von Armenien dem Nāsireddaula zwei zusammengewachsene Männer im Alter von 25 Jahren, und ihr Vater war bei ihnen. Sie hatten zwei Achselhöhlen und zwei Nabel und zwei Mägen; Hunger und Durst war bei ihnen eins, und ebenso Uriniren und Excrementiren. Jeder von beiden hatte einen Rücken, zwei Schultern, zwei Schenkel und zwei Unterbeine, und der eine hatte Geschlechtstheile, wie die Weiber, der andere einen Penis⁶⁾, wie die Männer. Der eine von ihnen starb nun, blieb so mehrere Tage und fing an zu stinken, während sein Bruder noch lebte. Da versammelte Nāsireddaula die Aerzte, damit sie Beide trennten; doch reichte dazu ihre Kunst nicht aus. Der Lebendige wurde nun von dem Geruche des Todten angesteckt, was die Ursache zu seinem Tode wurde. So starb er denn, und es geschah dieses nach dem Rathschlusse Gottes.“

³⁾ so die Ausgabe und zwei Handschriften; besser scheint die Lesart der dritten Handschrift: „zwei Gesässe“ (mīdatān — maqḍān).

⁴⁾ Ich übersetze so nach der Lesart der Gothaer Handschriften, welche durch Dhahabī bestätigt wird und einen viel passenderen Sinn gibt, als die Lesart der Ausgabe „duae palmae“ (Kaffān — Kitfān).

⁵⁾ Es steht dasselbe Wort ihlīl, wie in dem Berichte No. 1. Die gedruckte Ausgabe hat auch hier den Dual, die Handschriften und Dhahabī jedenfalls besser den Singular.

⁶⁾ Auch hier steht wieder dasselbe Wort ihlīl, das aber dem Zusammenhange nach hier geradezu „Penis“ zu bedeuten scheint. Auffallend und inconsequent ist, dass der vorliegende Bericht in dieser Stelle den einen der beiden zusammengewachsenen Körper geradezu als weiblich (nicht nur, wie die anderen Berichte, als zum weiblichen neigend) bezeichnet, und dennoch von beiden stets im Masculinum und als von „Brüdern“ spricht.